

Rückert, Friedrich: 2. Die Burgen (1827)

1 Zu Trümmern sankt ihr unter Schicksalsstreichen,
2 Doch noch in Trümmern scheint ihr stolz zu stehen,
3 Verdammd von den Höh'n herabzusehen
4 Auf eine Welt, die nicht an euch kann reichen.

5 Ein enger Sinn baut Hütten, die ihm gleichen,
6 Im Thal, wo nicht der Freiheit Lüfte wehen!
7 Ihr seht sie baun, seht wieder sie vergehen,
8 Und ihr steht droben, ewige Todeszeichen.

9 Niemand erkühnt sich, eure Riesenwälle
10 Mit des Besitztums Anspruch anzutasten,
11 Auf euren Schutt zu flicken seine Schwelle.

12 Ja kaum der Wanderer wagt auf euch zu rasten,
13 Gleich als entehr' er alter Kraft Grabstelle
14 Durch seines Feiglingtrittes nichtige Lasten.

(Textopus: 2. Die Burgen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47228>)